

mit welchem Zeitpunkt die provisorische Budgetbewilligung erlischt, sämtliche Budgets erliegen lassen will.

Die Botschafter Deutschlands und der Türkei, sowie die Geschäftsträger Italiens, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns hatten am 6. d. eine längere Unterredung mit Lord Salisbury, welcher sodann im Laufe des Tages wiederholt mit Salisbury conferirte.

Die „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht eine Depesche aus Port-Samilton vom 20. Juli, welche das Gerücht erwähnt, daß England dieses Gebiet in Folge des Berichtes des Admirals, wonach dasselbe in strategischer Hinsicht nutzlos sei, aufgegeben.

Im Unterhause erklärte Staatssecretär Ferguson, die afghanische Grenzcommission lehre im Laufe des September nach Indien zurück; Oberst Ridgway wird unterwegs in Kabul mit dem Emir conferiren.

Die „Morning Post“ hofft, England werde bald Gelegenheit haben, die russische Diplomatie zu überzeugen, daß wenn ihre Balkan-Aktion theilweise sich auf die Annahme stützt, England mache sich nichts daraus, ob Bulgarien ein unabhängiger Staat bleibe, oder als Brücke für den russischen Marsch nach Konstantinopel diene: das Petersburger Cabinet die Rechnung ohne den Wirth macht. Nicht das Schicksal Bulgariens, sondern der Triumph der russischen Politik am Balkan berühre England, sowohl als große mohamedanische, wie auch als europäische Mächte. Die traditionelle Politik Englands gegenüber der Türkei ist nicht aufzugeben. Falls England nicht von seiner Stellung in Europa wie im Oriente abhandeln wolle, müsse es vorbereitet sein, Opfer zu bringen. Das Petersburger Cabinet müsse nicht zu häufig Schlüsse ziehen, die mit der traditionellen britischen Politik und den Interessen der civilisirten Welt nicht übereinstimmen.

„Ball Mall Gazette“ bespricht die Abdankung des bulgarischen Fürsten in einem, im Allgemeinen Rußland günstigen Sinne und meint, die Abdankung habe eher den Zweck, eine Occupation Bulgariens durch Rußland herbeizuführen, als eine solche zu vermeiden. Der Artikel vergleicht die Stellung Rußlands zu Bulgarien mit jener Englands am Nil und bemerkt, Rußland könne ebensowenig einen feindlich gesinnten Fürsten in Bulgarien zulassen, wie England keinen feindlich gesinnten Khebidu dulden könne. Auf die Haltung Bismarck's übergehend, sagt das Blatt, Fürst Bismarck wisse sehr wohl, was er zu thun habe und sehe klar, daß die wahre Politik für Deutschland darin bestehe, gute Beziehungen zu den Nachbarn zu unterhalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die englischen Staatsmänner eine ebenso gesunde Politik hinsichtlich ihres Landes befolgten.

Die Abdankung des Fürsten Alexander I.

Bukarest, 8. September. Fürst Alexander hat die ihm angebotene Schloßhaltung von drei Millionen für seine in Bulgarien ausgeführten Privatbauten abgelehnt. — Belgrader Nachrichten zufolge wird von den durch die bulgarischen Vorfälle ermuthigten Russenfreunden Serbiens eine Nachahmung des in Sophia gegebenen Beispiels geplant.

Dejessa, 8. September. Mit einem russischen Dampfer sind zwei bulgarische Officiere hier eingetroffen, welche sich aus Bulgarien geflüchtet haben. Der eine ist Capitän Kawalow, der andere Generalstabs-Capitän Tonkow, welcher sich unter den Officieren befand, die Nachs zum Fürsten einbrangen und ihm dessen Entthronung ankündigten. Beide begeben sich nach Petersburg.

Sophia, 7. September, 4 Uhr Nachmittags. Die vom Fürsten erlassene Proclamation lautet: „Nachdem wir uns von der traurigen Wahrheit überzeugt haben, daß unsere Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen Bulgarien und dem russischen Befreier erleichtern werde, und nachdem wir von der Regierung des Kaisers von Rußland die Versicherung erhalten haben, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und die Rechte unseres Staates intact bleiben und Niemand sich in die inneren Angelegenheiten einmischen werde: erkläre ich dem vielgeliebten Volke, daß ich dem bulgarischen Throne in dem Wunsche entlege, um vor Allem zu beweisen, wie theuer uns die Interessen unseres Vaterlandes seien, und daß wir für seine Unabhängigkeit zu jedem Opfer, selbst zu jenem, welches uns theurer, als das Leben, bereit sind. Mit dem Ausdruck unseres aufrichtigen Dankes für die Ergebenheit, welche das Volk in den glücklichen und traurigen Tagen bewahrt hat, die dasselbe und der Thron seit meinem Eintreffen in Bulgarien zu bestehen hatten, verlassen wir das Fürstenthum, indem wir Gott bis an das Ende unserer Tage anrufen, daß er Bulgarien erhalte, helfe und daß er es groß, stark, glücklich, geehrt und unabhängig mache. Wir ernennen zu Regenten S. t. a. m. b. u. l. o. w., K. a. r. a. m. e. l. o. w. und M. u. t. k. u. r. o. w., und wir befehlen allen bulgarischen Bürgern, sich den Weisungen und Anordnungen zu unterwerfen, die von der von mir ernannten Regentenschaft getroffen werden, um dem Lande die Ruhe zu erhalten und zur Vermeidung einer Verwicklung der ohnehin schon schwierigen Lage des Vaterlandes. Gott schütze Bulgarien. Gegeben in der Residenz zu Sophia am 26. August 1886. G. v. Alexander m. p.“

Sophia, 7. September. (8 Uhr 45 Minuten Abends.) Eine große Menschenmenge befindet sich vor dem fürstlichen Palais. Die Truppen der Garnison bilden in der Stadt und im Hofe des Palais Spalier. Die Officiere haben sich gegenüber dem Palais aufgestellt.

„Ich komme gleich, Johann!“ rief er dem Burschen zu und reichte dann der alten Dame zum Abschied die Hand. „Gern geschied's nicht, warbhaftig nicht, aber ich konnte die Sache auf keine Weise umgehen. Das arme Kind ist meines Vaters Tochter, ich bin zum Vormund ernannt, — um also alle Weisheitsregeln abzuschneiden, nehme ich sie in mein Haus, das ist das einfachste. Aber wie mag sie erzogen sein, diese unbekante Stiefschwester? Vielleicht hat man —“

„Fort! Fort!“ drängte die Pastorin. „Soll das arme Ding auf dem Bahnhofs stehen, ohne von irgend einem Menschen empfangen zu werden?“

Sie schob den großen stattlichen Mann wie ein Kind aus der Thür und eine Minute später rollte das leichte Gefährt davon. Der Oberförster fuhr selbst; in der linken Jägeruniform mit dem grünen Hut und der grauen Zeppe war er wirklich auffallend schön, besonders jetzt, als sein Blick die Felder zu beiden Seiten des Weges mit ruhiger Genugthuung überflog. Die Saaten standen im herrlichsten Flor, ein sanfter Wind kühlte das Aehrenfeld, wie ein breites blaues Band zog sich langgestreckt der See durch das üppig grüne Thal und die Wiesen mit weidenden Kindern. Es war Alles kein Eigenthum, was der Oberförster sah, die Leute auf der Straße grüßten ihn ehrerbietig und freundlich zugleich, die Sonne schien so hell und warm, — er fühlte tief im Herzen das volle Behagen des Lebens, die Ruhe der gesicherten Stellung.

Nur ein Schatten lag auf dem gegenwärtigen Moment, der Gedanke an die junge Stiefschwester. Was sollte er mit der Siebzehnjährigen anfangen?

Hermann Gümmer war früher schon verheiratet gewesen, kurze Zeit nur und mit einer viel älteren Frau, die ihn warm genug geliebt hatte, um ihm ihr großes Versehen zu hinterlassen; seit dem Tode derselben lebte er mit der alten Pastorin Hagen, einer Freundin seiner verstorbenen Mutter, allein auf dem kleinen Landhof in der Nähe der Stadt, zufrieden mit sich und der Welt, unbelümmert um ihre Disharmonien, wie so viele, vom Glück begünstigte Menschen, immer der Mittelpunkt eines Kreises gern gegebener Gäste, genug beschäftigt, um keine innere Leere zu fühlen und

Um 4 Uhr kam Fürst Alexander ins Vestibule des Palais herab, wobei die Functionäre und verschiedene Persönlichkeiten versammelt waren, an welche der Fürst Abschiedsworte richtete. Viele der letzteren weinten. Hinter dem Fürsten standen sich die Consuln der Mächte, darunter auch der russische. Der Fürst schritt sodann vor der Gruppe der Officiere vorbei, ohne daß irgend eine Aushandlung erfolgte und bestieg hierauf mit S. t. a. m. b. u. l. o. w. den Wagen, welchem die anderen Wagen mit den Regenten, den Ministern und anderen Persönlichkeiten folgten. Beim Herausstreten aus dem Palais und bei der Fahrt durch die Stadt wurde der im Wagen entblößten Hauptes aufrechtstehende Fürst von der Volksmenge allenthalben acclamirt. Eben so wurde der Zug beim Verlassen der Stadt von nemem begrüßt.

Sophia, 8. September. Bei dem fünf Kilometer von Sophia entfernten Han Verbeje erwartete eine Ansammlung des Volkes den abreisenden Fürsten. Ein Kreis hielt eine Ansprache, schüßerte den Schmerz des Volkes und die Hoffnung, daß der Fürst wiederkelre. Der Fürst küßte die Stirne des Kreis, nahm abermals Abschied von den Officieren, besonders von Popom. Alle küßten die Hände des Fürsten und schrien: „Auf Wiedersehen!“ Bauernweiber streuten Blumen. Ein großer Theil der Begleitung fuhr mit dem Fürsten bis Gaitinbrod. Beim Abschied in Sophia selbst sagte der Fürst zu dem diplomatischen Corps, daß ihm das Konstantinopler Protocol die Hände gebunden. Dieser Umstand, sowie die Unersahbarkeit seiner Mitarbeiter hätten die jetzige Situation geschaffen. Jeder seiner Nachfolger werde mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die aus der Unklarheit der Stellung eines bulgarischen Fürsten resultiren.

Sophia, 8. September. Seit der Abreise des Fürsten ist hier Alles ruhig; die öffentliche Ordnung wurde bisher nicht gestört. Mutkurov und Popom führen die Regierung, da die übrigen Regenten, sowie die gesammte Regierung den Fürsten bis an die Landesgrenze begleiteten.

Eine Marktfrage.

In den nächsten Tagen wird Hermannstadt den Herbstmarkt abhalten, der, wie oft seine Vorgänger, die Hermannstädter Gewerbetreibenden nicht befriedigen wird.

Im Hinblick auf die immer schwächer sich gestaltenden Gewerbestände, die seit mehreren Jahren immer fühlbarer an den Gewerbetreibenden herantritt, wirken auch solche Zwischenfälle, namentlich in den größeren Städten, deren Nachtheile selbst vom Gewerbestand im Laufe der Zeit nicht erzwungen wurden und mit nach und nach so folgen schwer in die localen Gewerbestände eingegriffen, daß ihre schädigende Wirkung vom Handels- und Gewerbestand doch anerkannt werden muß.

Der Hermannstädter Gewerbdmänn muß lediglich nur vom Ertrag seines Gewerbes seine Familie erhalten, einen höheren Mietzins als sonst im Lande zahlen; die Forderungen an directen und indirecten Abgaben treten höher an ihn heran; kurz, sein Familienleben kommt ihm viel theurer, als es sonst im Lande in kleinen Städten und Märkten der Fall ist. Diese Nachtheile, mit denen der Hermannstädter Gewerbdmänn zu kämpfen hat, haben mit dazu beigetragen, daß viele Gewerbetreibende außer Stande sind, dem Staate und der Familie gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen; aus solchen Verhältnissen resultirt eine wirtschaftliche wie nicht minder moralische Niederlage.

Das Gewerbegesetz befaßt sich weniger mit Märkten, und dieses Landesübel besteht wie früher fort; obgleich die Industrie-Märkte bei den jetzigen Communicationen, den kaufmännischen Bestrebungen des vermehrten Gewerbestandes allervorten schon längst aufgehoben sein sollten, werden sie noch mehr begünstigt. Ein solches Uebel, welches in die Localverhältnisse des Gewerbestandes so nachtheilig eingreift, noch länger zu verschweigen, dürfte doch ein in Letzterge verfallener Stumpf sinn genannt werden.

Nachdem, wie schon bemerkt, das Abhalten der Industrie-Märkte als ein überwundener Standpunkt betrachtet werden sollte, bleiben doch trotz allem fühlbaren Nachtheil für den Hermannstädter Handel und das Gewerbe immer noch 3 Industrie-Marktlage dem fremden Marktbesucher frei und da der Hermannstädter Gewerbdmänn mit den Halbbauern, die den Markt überschwemmen, nicht concurrenzen kann, weil ihm seine Substanz bedeutend theurer steht, als jenen, die ihm eine nicht zu bewältigende Concurrenz machen, unter der am gewaltigsten Schutz- und Eßkennmacher zu leiden haben, — denn diese Waare bringen die Fremden viel billiger in Handel, als der Hermannstädter Lederhändler das Rohmaterial zu einem Paar Stiefel verkauft, zum Staunen der Käufer selbst: so ist es nun dadurch so weit gekommen, daß bereits die Injassen der Umgebung von Hermannstadt aus dem Kundentum der hiesigen Gewerblente getreten sind und ausschließlich fremde Waare, die weit billiger erzeugt wird, kaufen, und dieses unrichtige volkswirtschaftliche Verhältniß zwischen Stadt und Land den Hermannstädter Gewerbdmänn arg schädigt.

Es ist eine schwierige Sache, an alten Sagenungen zu rütteln; es ist aber ein Gebot der Pflicht und der Selbsterhaltung, da wo es Noth thut, wenn sich der Mensch durch eigene Kraft nicht helfen kann, wenigstens durch eine Anregung dazu beizutragen, ein collectives Vorgehen zu bewirken zum Schutze der so arg gefährdeten Gewerbetreibenden.

Ich empfehle meine Auseinandersetzungen zur Beherzigung der leitenden Kreise mit dem Bemerkten: dürfte denn ein Industrie-Markt-

trogdem vollkommen frei, sein eigener Herr in jeder Beziehung. Ein Tag gleich bei ihm dem andern, er verstand es, je der Aufregung aus dem Wege zu gehen und fühlte sich bei diesem Zustande ungestörter Ruhe durchaus glücklich.

Nur heute nicht. Da war schon die kleine Stadt und da der stille sonnenbeschienene Bahnhof mit der grauen Kage des Stationsvorstehers als einzigem lebendem Wesen, — noch zehn Minuten und der Zug brauste heran. Dann war die Stiefschwester da, sie würde nach allem Möglichen fragen, würde ihn mit verdeckten Vorwürfen überschütten, würde Gott weiß welche Ansprüche erheben. Er seufzte heimlich.

Ein Bursche nahm ihm das Pferd ab, es erschienen Leute auf dem Perron, das Signal erklang und wie eine schwarze Riesenschlange schoß der Zug um die Ecke des Waldes. Der Oberförster zerrte halb an diesem, bald an dem andern Handschuh. So, jetzt wurden die Coups geöffnet.

Er musterte die zweite Classe. Nichts, das etwa einer Siebzehnjährigen ähnlich gesehen hätte; keine Reisende unter fünfzig und keine ohne Brille oder Kneifer. Sie war nicht da.

„Scha,“ dachte grimmig der Oberförster, „schön, sie hat den Zug verfehlt, und ich kann geduldig morgen wieder herkulshieren. Das ist ein netter Anfang!“

Grade als er im Begriff war, kehrt zu machen, als er sich ärgerlich umdrehte, begrüßte von der Seite her eine kleine Hand seinen Arm und ein zartes kindliches Mädchenantlitz sah schüchtern zu ihm empor.

„Bitte, verzeihen Sie mir, Herr Oberförster, ich —“
Er fühlte, wie ihm das Blut heiß in's Gesicht stieg. Ein ärmlisches schwarzes Kleid umschloß die schlank Gestalt seiner jungen Schwester, sie trug in den Händen eine dicsack umschlungene Hutschachtel und ein kleines Bündel, sie war jedenfalls dritter Classe gefahren, — jetzt sah er das süße Antlitz so bittend, so voll Furcht, sah große Thränen in den Kinderaugen und seine natürliche Gutherzigkeit behielt die Oberhand.
(Fortsetzung folgt.)

tag, nachdem man mit den Märkten nicht so gleich tabula rasa machen kann, für die Fremden nicht hinreichend genug sein, damit uniere Gewerbetreibenden nicht arg geschädigt werden? Würden denn die Fremden drei Verkaufstage feil halten, weil das Gesetz so lautet, und kann das Gesetz zum Vortheile einer hochbesteuerten Commune nicht abgeändert werden?

Jede Commune hat das Recht, die Interessen ihrer Bürger auf das Beste zu wahren; fehlt letzteren die intensive Kraft, oder wirken sie sich trotz milder Verhältnisse immer noch im Gefühl der Sicherheit, so kann nur das Sprichwort für sie gelten: Wer sich selbst zum Lamm macht, der wird von den Wölfen gefressen.

M. Roth, Gewerbdmänn.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. September.

(Personalnachricht.) Erzherzog Josef trifft zur Inspicirung der im Barackenlager dislocirten Honvétruppen heute in Maros-Basarhely ein.

(Postalisches.) In der Gemeinde Jmečsvalda (Haromkölér Comitat) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanzlei-Pauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

(Von der periodischen Ausstellung.) Pflanzen und Blumen können leicht verwelken und absterben, Ob's leicht verderben. Wenngleich die Gefahr für diese im Gesellschaftshause ausgestellten Gattungen nicht gar so imminent ist, wollen wir ihnen dennoch vor den übrigen Abtheilungen eine Bestätigung widmen. Die Blumenausstellung ist eigentlich vorüber, denn es blühen keine Rosen mehr im Freien; der Herbst pocht trotz der ungewohnt heißen Temperatur vernehmbar an der Thür des scheidenden Sommers; was ausgeht, ist, geht nicht mehr in's Bereich der Zierpflanzen. Im Allgemeinen hat man wohl versucht zu ermitteln, ob dieses oder jenes Vegetationsbild, diese oder jene Combination die schönste sei, es ist aber bis noch nicht gelungen, Gesetze für die Pflanzenschönheit selbst aufstellen zu können. Insbesondere hielte dies betrefte der Zierpflanzen schwer, denn die Zahl derselben hat sich in neuern Zeiten sehr vermehrt und die Wahl derselben ist immer sehr der Mode unterworfen. Hortensien, Meisendranthemen, Ericen, Pelargonien, Georginen, Calceolarien, Phlox, Fuchsen, Cinerarien, Penstemon u. s. w. waren nach einander bevorzugte Ziergewächse, und welche Rolle die Camellen spielten, ist eben so bekannt, wie daß jetzt gering geschätzte Tulpen vor 150 Jahren mit Gold ausgewogen wurden.

In der hiesigen Ausstellung nehmen die „tropicalen“ Zierpflanzen eine prädominierende Position ein. Diese Ansicht drängt sich dem Besucher sofort bei dem Eintritt in den Saal auf, denn unwillkürlich bleibt sein Blick haften an der imposanten Pflanzengruppe des Vereinsgärtners A. Ferstl; die Hauptbestandtheile derselben bilden Bisang, Palmen, Myrthen, Lobelien, Tritonien, Tuja- und Cypernarten. In dem an den Saal stoßenden Zimmer finden wir Pflanzen von unserm auf der vorjährigen Budapester Landesausstellung preisgekrönter Kunst- und Ziergärtner Friedrich Heberlein, dessen Ausstellung von zwei Springbrunnen in seltener Frische erhalten wird, — mehrere Tische mit Blattpflanzen vom Vereinsgärtner Ferstl, darunter manche mit wunderbaren Farbennuancen, — ferner die gelungene Exposition des Handelsgärtners A. Stelker. — Die in diesem vom herrlichsten Duft geschwängerten Zimmer in überragender Schönheit das Auge erfreuenden Brautpalmen, Philodendron und Agaven sind Eigenthum und Gegenstand des Herrn Julius Jahn. Nicht unerwähnt bleibe die im großen Saale aufgestellte herrliche Chamerope humilis der Frau Emmi Schneider, dann die Datura der Frau Weindl.

Aus dem „Pflanzenzimmer“ gelangt man in die „Obsthaube“. — Nach dem heurigen Maisänee, welcher selbst die raube Pflanze vertragenen Bäume im Walde „rot“ gefärbt hatte, ist's aller Ehren werth, daß die Herren Ferenz, Schöbel und Jondra das aus dem allgemeinen Schiffbruche vor der Frostkurzwelle gerettete Schenswerthe in die Ausstellung brachten. — Respect stößen dem Besucher die pomologischen Collectionen des Mühlbacher landwirtschaftlichen Bezirksvereines und des Martin Horvath aus Krizsa ein; das sind edle Auswahlen, die sich sehen lassen können; — aber auch Simon Fuß und Georg Hiesch aus Großschweern, dann Lehrer Samuel Brantsch aus Großpold brauchen sich nicht spotten zu lassen, und die Gläser mit Eingestotteten der Frau Christine Schuster in Hermannstadt machen Einem den Mund wässern. — Interessant ist das lustige Treiben der unter einem Glasurzug emsig arbeitenden, summenden und surrenden Vienenlocher-Republik des Herrn Johann Ruchbacher. — die Exposition von Geräthen für die Obzucht des Herrn Karl Jikeli und Josef Jikeli, die Modellsammlung für verschiedene Veredlungsmethoden an Obstbäumen von Herrn Albert Stefani, dann die Ausstellung von ausgekosteten nützlichen und schädlichen Vogelgattungen des Vereines für Naturwissenschaften in Hermannstadt.

Zum Schluß wollen wir nicht vergessen des von der Firma Leopold Kern in Wien im Stadtwald Branič gewonnenen deutschen Bänderholzes (Eichen-Fußdauben), von welchem eine kleine Probe auf der Veranda zu sehen ist. Diese Dauben rühren, wie ihre Zeichnung von selbst ergibt, von keinem Obstbaume her, sie tragen aber dem Staatesädel nichtsoebenwenger schöne Geldfrüchte.

(Besuch der Ausstellung.) Im Laufe des gestrigen Tages fand an der Tagescaffe 285 Eintrittskarten gelöst worden. Diese Ziffer kann selbstverständlich für den Gesamtbesuch keinen Anhaltspunkt bieten, weil darin die Permanenz- und Gesellschaftskarten nicht mit inbegriffen sind.

(Pferde-licitation.) Von Seite des Fogarauer Gestütes gelang am 12. d. sechs Gebrauchspferde auf dem Rossplatz hier zum licitationsweisen Verkauf.

(Vom Jahrmarkte.) Gestern war die Zufuhr von Heu, Stroh, Frucht u. s. w. so stark, daß der Verkehr, namentlich beim Burgerthor, wiederholt in's Stocken gerieth.

(Promenade-Musik.) Morgen Sonntag den 12. d. spielt die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung von 4 Uhr Nachmittags an auf der oberen Promenade nachstehende Musikstücke:

- 1. Marsch. 2. Ouverture „Cypriote“ von C. M. v. Weber. 3. Quadrille „Der Feldprediger“ von Müllbacher. 4. Slavische Fantasie von Schreiner. 5. „Maritana-Walzer“ von Dellinger. 6. „Stefanie-Gavotte“ von Czibulka. 7. „Hedentösklein“, Polka-Mazur von Gleisner. 8. „Gilgut“, Polka-schnell von Waldteufel.

(Concert-Soirée.) Morgen Sonntag den 12. d. concertirt die Stadtkapelle in der großen Bierhalle bei freiem Entree.

(Selbstmord.) Aus Karlsburg, 9. d., wird uns geschrieben: Der Reitor der Siebenbürger Arzte, Dr. Schild, hat sich in der Nacht vom 8. auf den 9. d. durch einen Revolverbeschuß entleibt. Dieser traurige Fall erregt hier allgemeine Theilnahme, da der Verbliebene, ein Greis von 84 Jahren, sein thatenreiches Leben als practischer Arzt unserer Bevölkerung widmete. Wie es allgemein heißt, soll Dr. Schild in den letzten Jahren an Schlaflosigkeit gelitten haben und wird auch dies die Ursache der Verzweiflungsthat gewesen sein. — Friede seiner Asche!

(Treibjagd.) Am 5. d. veranstalteten Kasper Bürger auf dem nach Alis-Nafos vom Alt gebildeten „Turzon“-Halsinsel eine stöbliche Treibjagd, wobei zwei Wildschweine geschossen wurden.

(Muh.) Seit etwa vierzehn Tagen herrscht in Sieps die Ruhe und hat schon ziemlich zahlreiche Opfer gefordert. Insbesondere hat sie verhältnismäßig viele römische Kinder hinweggerafft, gewiß, weil für sie ärztliche Hilfe weniger gesucht und regelmäßig zu spät herbeigeholt wird.

(Grenzstreitigkeiten.) Ueber einen Vorfall an der Grenze zwischen Siebenbürgen und der Bukowina finden wir im „K. Közlöny“ die folgenden orientirenden Mittheilungen: An der Grenze der beiden Länder beim Bache Dorna befindet sich ein etwa 80—90 Joch umfassendes Gebiet, das der Gemeinde Vorgo-Tiba gehörte.

(Zubiläum Appel.) Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des böhmischen Landeshefens und Commandanten des XV. Armee-corps Freiherrn v. Appel wurde nicht nur von sämtlichen Truppenkörpern des Corps, sondern auch von der Civilbevölkerung der occupirten Provinzen mit großer Freude begangen.

(Auf die gefährliche Unsitte, Hunde zu küssen) oder sich auch nur von ihnen belassen zu lassen, ist bereits vielfach aufmerksam gemacht worden; trotzdem gehören Fälle, wo dieselbe zu bösen Folgen Anlaß gegeben hat, noch immer nicht zu den Seltenheiten.

(Willkommenes Spielzeug.) Aus Madrid wird geschrieben: „Ein junger Engländer, Sir James Murray, der gegenwärtig hier in Madrid weil, unternahm vor einigen Tagen einen Ausflug nach La Granja. Als er daselbst auf einer Bank im Parke Platz genommen hatte, kam eine junge Amme mit einem Säugling, welche ungewillt die freie Hälfte der Bank mit Beschlag belegte.

(König Humbert von Italien als Jäger.) In den letzten Tagen des Monats August war es, daß König Humbert in dem herrlichen Gebirgszuge des „Großen Paradieses“ seine Jagden aufnahm. Man erreicht diesen von Turin aus mittelst Eisenbahn bis Cuorgnè. Ein Wagen befördert den Reisenden von dort aus in das Thal des Orco, und nachdem man den reizvollen Wasserfall Piscium d'Fra Ciam und das Dörfchen Sparone passiert hat, findet der fahrbare Weg in Villa seinen Abschluß.

(Die Herzogin als Schriftsekerin.) Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß“.

erreicht die Anzahl der bei einer einzigen Jagd erlegten Thiere an Gamsen und Steinböden nicht selten die Zahl 100. Die erlegten Beutestücke gelangen zur Vertheilung an Spitäler, wohlthätige Anstalten und Arme.

(Das Räthsel.) Aus Plymouth schreibt man: Auf dem Dampfer „Troja“ schiffte sich vor vierzehn Tagen ein junger Pole von sehr einnehmendem Aeußern ein. Der junge Mann war alsbald der Liebling aller Passagiere, er verfaßte förmliche Pläne, auf welche Weise man sich zu unterhalten habe, und gerade einen Tag vor der Landung in Montevideo fand man ihn in seiner Kajüte an einem Stricke, den er an dem Oberlichte befestigt, erhängt.

(Die neueste Theaterensation in London) ist die Aufführung eines Sportstückes, in welchem ein Fuhrer von 16 Reitern und einem Parke Hundesbunden gejagt wird. Später findet ein Pferdeennen statt, wo zwei Pferde, fast Hals an Hals, um den Sieg streiten.

(Theodor v. Kobbe.) einer der besten Humoristen der deutschen Literatur, befand sich einst in einem Hofcirkel der Königin Victoria, welcher er durch den dänischen Gesandten v. Blome und zwar mit der Bemerkung vorgestellt wurde, er sei ein glücklicher Improvisator und würde auf Befehl Ihrer Majestät zu jeder Zeit und in jeder Sprache Verse aus dem Stegreif dichten.

(Aus Japan.) Nachfolgendes aus einem Privatbriefe des Gustav Kreitzer, Begleiters des Grafen Szöchenyi auf seiner transpazifischen Reise, dürfte allgemeines Interesse beanspruchen: „Kreitzer, östereichischer Consul in Yokohama, schreibt unterm 16. Juli d. Z: Japan ist wohl gegenwärtig ein recht trauriges Land, doch der Reisende, welcher sich nur kurz aufhält, merkt nicht viel von dem Elend.

(Eine einträgliches Werk.) Das bekannte Buch des Generals Grant ist jetzt auch ins Japanische übersetzt worden und die Uebersetzung findet in Japan viele Käufer. Der General erwartete in seiner Bescheidenheit ursprünglich für seine Frau einen Gewinn von 30.000 Dollars aus dem Buche.

(Eine Herzogin als Schriftsekerin.) Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß“.

(Die Herzogin als Schriftsekerin.) Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß“.

(Die Herzogin als Schriftsekerin.) Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß“.

(Die Herzogin als Schriftsekerin.) Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.“, war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß“.

mit. Aus ihrer Presse in Dampierre, 1797 gegründet, gingen viele Werke hervor. 1810 wurden durch kaiserlichen Befehl alle Privatdruckereien geschlossen.

(Gerechte Vergeltung) Im 15. Jahrhundert lebten in Florenz zwei reiche junge Gelehrte, die beide eine schöne Witwe anbeteten. Da nun die holde Donna selbst nicht wußte, wem von den Beiden sie Herz und Hand schenken sollte, kam der Eine auf die damals durchaus nicht ungewöhnliche Idee, der Geliebten das Dilemma dadurch zu erleichtern, daß er seinen Nebenbuhler aus dem Wege räumte.

(Heiteres vom Tage.) Druckfehler-Nachrichten. „Der Prinz von Battenberg ist vollständig abgehakt.“ — „In Bulgarien herrscht überall Begeisterung und Jubel.“ — „Troja auf Umwälzungen dürfte der Friede ungehört bleiben.“

(Zögerndes Geständniß.) Notar: Ist das Eure Unterschrift? — Michel: Ich glaub' — na. — Notar: Erinnerst du dich, dieses da unterschrieben zu haben? — Michel: Kann mich nimmer erinnern. — Notar: Aber Eure Handschrift ist es doch? — Michel: Weiß es wirklich nicht. — Notar (aufstehend): So unterschreibt Euch da auf ein Stückchen Papier, damit ich erkenne, ob das wirklich Eure Handschrift ist. — Michel: Aber das sag' ich Ihnen gleich, Herr Notar — schreiben kann ich nicht.

(Ein Wig Grevy's.) Anlässlich der Jubelfeier Chevreul's wird folgende Anekdote erzählt: Grevy beglückwünschte Chevreul wegen seines hohen Alters und seiner Frische und dieser setzte ihm auseinander, daß er deshalb so lange lebe, weil er niemals Wein getrunken habe.

(Ein Berliner.) der sich in einem Badeort Mitteldeutschlands aufhielt, trifft auf einem Spaziergang durch den benachbarten Wald die Inhaberin einer ländlichen Gastwirtschaft. Sie trägt Erdbeeren in einem Körbchen. „Aber liebe Frau,“ spricht sie der Berliner an, „Sie haben da recht schlechte Erdbeeren gesammelt.“

(Es wird von dem Unterschied) zwischen dem Guten und Schönen gesprochen. „Die Güte,“ bemerkt jemand treffend, „bedarf der Beweise, die Schönheit nicht.“

Marktbericht. Hermannstadt, 10. September. Weizen, per Peltoliter, bester Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Haßtracht, bester, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.40, Korn, bester fl. 3.40, mittlerer fl. 3.20, mindester fl. 3.—, Gerste, bester fl. 3.20, mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.80, Hafer, bester fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindester fl. 1.50, Ruttensch, fl. 4.60, Erdäpfel fl. 1.40, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzwinkel fl. 8.—, Erbsen, per Liter tr. 12, Finken tr. 14, Fiolen tr. 6, Hirse tr. 9, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.70, ungebundenes fl. 1.50, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 66 tr., Seife 32 tr., Tabakfleisch 36 tr., in der Militärkaut 40 tr.

Fremden-Liste vom 10. September. Hotel Neureiter. Bernhardt Hirta, Kaufmann, von Gießing; K. Daminger, Kaufmann, von Karlsruhe; Julius Marobach, Kaufmann, von Banskova; Ebnard Binder, Kaufmann, von Wien; Weiß, Hotelier, von Karlsruhe; Gräfin Palfy, von Szombathely. Hotel Welker. Ferdinand Wadegger, Kaufmann, von Broos; Ignaz und Conr. Palovics, Kaufleute, von Banlota; F. Weiss, Grundbesitzer, von Babolna. Hotel Habermann. Albert Boier, Hofrichter, von Kerezi; Gustav Wili, Thierarzt, von Reusmarkt; Anton Blümel, Dampfmaschinenbesitzer, von Belschich; Carl Wolff, Schmied, von Broos; Ferdinand Rehtler, Bäcker, Johann Erdt, Pächter, Wilhelm Georig, Gastwirth, von Wilsbich.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Unter der Direction des Ludwig Danoz. Heute Samstag den 11. September 1886: Rip-Rip, Rip van Vinkle. Romantische Operette in 3 Aufzügen und 4 Bildern von Mailhac, Gille und Farnie. Morgen Sonntag den 12. September: Ezres bankó. — Die Zausender-Banknote. Original-Vollständ mit Gesang und Tanz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. September 1886. Ung. Goldrente 6%, 107.70, 4% 107.70, 5% 95.10, Eisenbahn-Anleihen 152.50, Ob. I. Emiffion St.-Oblig. 100.25, II. 100.—, 1876er Staats-Oblig. 105.—, Grundentlastungs-Obligat. 105.—, Grundentl.-Oblig. m. Verlos. 105.—, Temes-Banat. Grundentl.-Oblig. 105.—, Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 105.—, Siebenb. Grundentl.-Obligat. 105.—, Croat.-Slavon. 105.—, Ung. Weingehent-Obligat. 99.75, Ungarische Prämien-Lose 120.50, Teilsregulirungs- u. Szeged. Lose 127.—, Deferr. Staatsanleihen in Papier 84.80, Deferr. in Silber 85.25, Deferr. Goldrente 113.—, 1860er Staats-Anleihen 140.—, Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien 863.—, Ung. Creditbank-Actien 289.—, Deferr. Credit-Actien 279.30, Silber 100.—, R. I. Ducaten 5.93, 20 Francs-Stücke 9.95, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.60, London (für dreimonatl. Wechsel) 125.60.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. September 1886. Ung. Goldrente 107.70, 4% 107.70, 5% 95.10, Eisenbahn-Anleihen 152.50, Ob. I. Emiffion St.-Oblig. 100.40, II. 100.—, III. 100.—, Grundentlastungs-Obligat. 105.—, Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 105.—, Temes-Banat. Grundentl.-Oblig. 105.—, Tem.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 105.—, Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 105.—, Croat.-Slav. 105.—, Weingehent-Obligat. 99.75, Ungarische Prämien-Lose 120.90, Teilsregulirungs- u. Szeged. Lose 127.—, Deferr. Staatsanleihen in Papier 85.—, Deferr. in Silber 85.40, Deferr. Goldrente 113.65, 1860er Staats-Anleihen 140.30, Deferr.-ungarische Bankactien 865.—, Ungar. Creditbank 289.—, Deferr. Creditactien 279.10, R. I. Ducaten 5.94, 20 Francs-Stücke 9.96, 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.60, London (für dreimonatl. Wechsel) 125.80, Deferr. Papierrente, 5%, Realzins 102.—

Aviso!

Von der k. l. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt werden eingelaufen für das **F. F. Militär-Verpflegungs-Magazin** zu

- Hermannstadt:**
5000 Meter-Centner Roggen,
12000 Meter-Centner Hafer.
- Karlsburg:**
1100 Meter-Centner Hafer.
- Kronstadt:**
3500 Meter-Centner Roggen.
- Klausenburg:**
4700 Meter-Centner Roggen.

Die Anboistellung hat auf magazinsmäßige Qualität der Frucht zu lauten, jedenfalls muß dieselbe gesund und trocken sein.

In den Verkaufs-Anträgen auf Roggen muß die Probenheit der Waare ausdrücklich angegeben sein (ob in oder ausländischer Roggen offerirt wird).

Die Abstellung, beziehungsweise Uebernahme erfolgt loco der genannten Militär-Verpflegungs-Magazine vom 1. November 1886 an nur nach Zuträglichkeit der vorhandenen Depot-Räumlichkeiten bis Ende Mai 1887 und kann daher eine Bedingung des Verkaufers: „Abstellung nach seiner freien Wahl“ nicht berücksichtigt werden.

Die bis Ende December 1886 zur Eintieferung gelangenden Frucht mengen werden im Laufe des Monats Januar 1887, die weiteren Lieferpartien in sechs gleichen Raten, und zwar in der Zeit vom Januar bis Ende Juni 1887 baar bezahlt.

Als Grundlage bei diesem Geschäft hat das amtlich ausgefertigte und zu Jedermanns Einsicht bei der Corps-Intendantz aufgelegte Ufancen-Best vom 6. September 1886 zu dienen.

Verkaufs-Anträge sind in Briefform (mit 50 kr. Stempelmarke versehen) bis **27. September 1886 11 Uhr Vormittags** an die k. l. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt mit einem Impegno von mindestens 10 Tagen zu stellen.

Der Verkäufer hat ausdrücklich zu erklären, daß die Abwicklung des Kaufgeschäftes nach dem hiefür amtlich ausgefertigten und ihm in seinem vollen Inhalte bekannten Ufancen-Beste für Käufe von Militär-Verpflegungs-Artikeln nach kaufmännischer Ufance vom 6. September 1886 stattfinden hat.

Der Einkaufs-Commission unbekannt Unternehmern haben zu veranlassen, daß über ihre Solvilität und Leistungsfähigkeit ein Zeugniß, wenn sie protocolirte Firmen haben, von der Handels- und Gewerbekammer, sonst aber von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen auf amtlichem Wege bei der k. l. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt zeitgerecht einlangen.

Diese der Einkaufs-Commission unbekannt Unternehmern sind im Falle der Annahme ihrer Verkaufsangebote gehalten, binnen fünf Tagen nach Abschluß des Geschäftes eine Geld-Cautions in der Höhe von 10 Percent der Kaufsumme bei dem betreffenden Militär-Verpflegungs-Magazine bis zur vollständigen Abwicklung des Geschäftes zu deponiren.

Von dem Erlage der Cautions bleiben entzogen: 1. Gemeinden, dann landwirthschaftliche Vereine, welche ihre eigenen Erzeugnisse zum Verkaufe anbieten.

Gesuche um Enthebung von der Cautions-Leistung sind mit einem diesbezüglichen, von der politischen Behörde bestätigten Zeugnisse zu instruiren. 2. Producenten, welche das Anbot auf eine zu ihrem Bestehen im Verhältniß stehende Menge der eigenen Fehung stellen.

Der diesfällige Nachweis hat mittelst eines von der Gemeinde-Vorsteherung und von der politischen Behörde bestätigten Zeugnisses erbracht zu werden.

Von allen Anbietenden ohne Unterschied kann die Begünstigung des Militär-Tarifses für den Transport der Früchte auf Eisenbahnen bebungen werden.

Hermannstadt, am 6. September 1886.

k. l. Intendantz des 12. Corps.

11665/1886. sz. [619] 1-2
alispán.

Hirdetmény.

A megyeház hivatalos helyiségeinek fűtésére 1886/7-ik évre szükségeltető 250 köbméter usztatlan kemény tűzifa szállításának biztosítására Szebenmegye alispáni hivatalánál f. évi szeptember hó 18-án, délelőtti 10 órakor zárt ajánlati versenytárgyalás fog megtartatni. Versenyezni ohajtok felhivatnak, hogy a fenti 250 köbméter tűzifa szállítására vonatkozó írásbeli zárt ajánlataikat 5% bánátpénzzel felszerelve a fent kitűzött nap délelőtti 10 óráig Szebenmegye alispánjánál annnyival is inkább benyujtani, mert később érkező ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni.

A részletes feltételek, melyekben a kikialtási ár is kitüntelve van, Szebenmegye alispáni hivatalánál a rendes hivatali órákban betekintheők.

Nagy-Szeben, 1886. évi szeptember hó 7-én.

Szebenvármegye alispánja:
Thalmann.

3. 11665/1886.
Bicegeşp.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Lieferung des zur Heizung der Comitatsamts-Kanzlei-Localitäten pro 1886/7 benötigten 250 Kubikmeter harten ungeschwammten Brennholzes wird am **18. September l. J.,** Vormittags

10 Uhr bei dem Comitatsamte eine Offert-Verhandlung stattfinden.

Darauf Reflectirende haben ihre bezüglichen, mit 50 fr.-Stempel versehenen Offerte unter Anschluß eines Badiums in der Höhe von 5% des Ausrufpreises bis 10 Uhr Vormittags des oben festgesetzten Tages bei dem Vicegespan des Hermannstädter Comitates einzureichen, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufpreis enthalten, können bis zum Citationstage bei dem Comitatsamte während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 7. September 1886.

Der Vicegespan des Hermannstädter Comitats:
Thalmann.

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszebeni m. kir. országos tébolyda részére szükséges gyógyszerok szállítása az intézeti gondnok irodájában f. évi szeptember 29-én, délelőtti 10 órakor, tartandó tárgyalás alkalmával biztosítani fog.

Feltételek a következők:

- A szállítandó gyógyszerok egységes árának alapjául a használatban levő, felsőbb helyen megerősített árjegyzék szolgál.
- Az árleengedés százalékokban, számmal és betűvel kiírandó.
- A szállítás 1887. évi január 1-től kezdődleg három, esetleg hat egymásután következő évre adatik a vállalkozónak, ugyan azért felhivatnak a vállalkozni szándékozók, ajánlataikban határozottan kitenni, hogy három évi, esetleg hat évi szállításnál hány szállítást engednek el.
- Az ajánlattevők tartoznak szabályszerűen bélyegzeit, magyar nyelven szerkesztett zárt ajánlatukhoz ötven (50) forint bánátpénzt csatolni és kijelenteni, hogy ezen árlejtési feltételeket ismerik és azoknak magukat alávetik.
- Vállalkozó tartozik biztosíték fejében 150 forint készpénzben vagy elfogadható értékpapirban az intézet pénztárába letenni.
- Vállalkozó tartozik a m. kir. országos tébolyda számára megrendelt gyógyszerok az orvosi vény vételével haladék nélkül és a vényben előirt módon kiszolgáltatni.
- A kiszolgáltatott gyógyszerok árának az engedett százalék levonása után való kifizetése évnegyedenként és a nagyméltóságú m. kir. belügyministerium által megvizsgált vények leérkezése után történik. [616] 3-3

Nagy-Szeben, 1886. szeptember 2-án.

Magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszebeni m. kir. országos tébolyda-épület ablaktábláinak jókarban tartása 1887. évi január hó 1-től december 31-ig folyó hó szeptember hó 29-én az intézeti gondnok irodájában tartandó tárgyalás alkalmával kiadatik.

Magyar nyelven szerkesztett s 25 frt. bánátpénzzel és 50 kros belyeggel ellátott ajánlatok benyújtásának határideje folyó évi szeptember 29-én, délelőtti 10 óra.

Azon esetben, ha vállalkozó az ablaktáblák bemetszését saját műhelyében akarná végezni, tartozik az ablakszárnyak el- és visszazállítását saját emberei által eszközölni. [615] 3-3

Nagy-Szeben, 1886. szeptember 2-án.

Magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszebeni m. kir. országos tébolyda péczegődre és csatornáinak tisztítása 1887. évi január 1-től december 31-ig f. évi szeptember hó 29-én az intézeti gondnok irodájában tartandó tárgyalás alkalmával kiadatik.

Vállalkozni ohajtok felhivatnak, hogy 25 frt. bánátpénz és 50 kros belyeggel ellátott és magyar nyelven szerkesztett ajánlataikat alóirt helyen f. évi szeptember 29-én, délelőtti 10 óráig nyujtsák be.

A szerződési feltételek a délelőtti hivatalos órákban az intézeti gondnok irodájában megtekintheők. [614] 3-3

Nagy-Szeben, 1886. szeptember hó 2-án.

Magy. kir. orsz. tébolyda igazgatósága.

Sebammen-Curs.

Von der Direction der k. ung. Klinik und Gebraushalt der Geburtshilfe für Hebammen in Hermannstadt wird hiemit die **Eröffnung des Curses für Hebammen** bekannt gegeben. [617] 1-4

Der Unterricht ist unentgeltlich, beginnt **12. October 1886** und endet am 24. Februar 1887.

Die Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom **1. bis 15. October 1886** gegen Sittenzeugniß und Taufschein bei der Direction, Quergasse Nr. 27.

Die Direction.

Um auch ärmeren Personen der Landbevölkerung die Hebammen-Ausbildung zu ermöglichen, ertheilt Dr. C. Kreuzer acht Schülerinnen freie Wohnung auf die Dauer des Curses. Auskünfte werden bereitwillig von der Direction ertheilt.

Ein gutes, großes, mit Percussion versehenes



Harmonium
und
zwei junge Affen,

zahn und gesund, sind zu verkaufen: Schwimmschulgasse 2 in Hermannstadt.

Promessen

auf
Theissthal-Lose,
Haupt-Treffer fl. 100.000,
Ziehung am 15. September 1886,

à fl. 2.— sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [598] 3-5

Gratis! Einfache Vorlagen Sie Prospect und doppelte Probefrief.

italienische oder amerikanische **Buch-führ-ung** Correspondenz, Rechnen etc. etc.

Jede Schrift wird schön! Prob-Lectio gratis!

Keine Adresse bittig genau! Erster Kauf! Unterrichts-Inst. „Postfach“ in Wien. Gutes Resultat.

[450] 11-13

Zuch,
feine
Waare,
sehr billig
und

Reise von 1 fl. per Meter aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Reichsortirte Musterbücher für die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Zuch-Fabriks-Niederlage
„Zum weissen Lamm“
in Brünn.
Bestellungen, welche ohne Muster-vorlage gemacht werden, werden am billigsten besorgt. [562] 1



Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 37-52

Preise der Mieder
von 5. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem

Brennholz,

Buchen, 9 fl. per Meter-Klafter sammt Zufuhr bei Tangl, Quergasse 4. [582] 5

Zahnarzt Schwabe's

Conservativ-Bahnpulver

rationelles, dabei billigstes

Mundpflegemittel.

Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchs-Anweisung.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauergasse. [495] 17

J. WODAK,

Damen-Schneider,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 20,

empfiehlt der hochgeehrten p. l. Damenwelt sein reich und neuortirtes Lager in Damen-Confec-tion, Winter-Mäntel und Umbüllen, Regen-Mäntel, Jacken, Kinder-Regen-Mäntel und Winter-Mäntel in der größten Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Auch wird eine geübte Kleider-Mäherin aufgenommen. [601] 2-3



Allen Verdauungsfranken kann J. J. Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden.

Die belehrende Schrift

„Chronischer Magen- und Darm-Katarrh“

ist gratis zu beziehen von J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Schlesien). [633] 1-3

Verlorene und geschwächte **Manneskraft**

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittelst l. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgen! sicher und für immer, ist schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbarer Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unemerklicher Cur. — Diese hervorragender Proff. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben tabical Geheilte ratben intereseles jedem Leiden- den die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchs-anweisung und ärztlichem Gutachten fl. 3.80. — Director Postverhandl. Inhalt und Verleger nicht er-tenntlich.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN,
Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten,
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80. [269] 51

Licitations-Rundmachung.

Am 20. September l. J. und den darauf folgenden Tagen werden im Hotel „Zum römischen Kaiser“ in Hermannstadt mehrere politirte Möbel-garnituren, Kleiderkasten, Bettstätte, Waschkasten, Ruhbetten, Divans, Sesseln, große Spiegel in Goldrahmen, Luster, Wand- und Hänge-lampen, Delgemälde, Bettdecken, dann mehrere Gattungen Dessertweine in Flaschen nebst noch vielen uneingetheilten Hausgeräthschaften aller Art dem Meistbietenden licitando zugehlagten.

Hermannstadt, am 11. September 1886.

Sophie Roth,

Hotel-Pächterin.

ANTON PAULY

(gegründet 1816),

[137] 17-80

kaiserl.

königl. priv.

Bettwaaren-

Fabrikant,

Wien, VIII., Perchenfelderstraße 36,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelinsätze, Matrassen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestopptem Kopshaar.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.